Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Graefe in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Elfter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 260 **Halle** a. d. Saale, **Mittwoch den 7. November** **1877.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate November und December werden von allen Postanstalten unausgesetzt angenommen. **Die Expedition.**

Politische Uebersicht.

Die Pforte rechtfertigt die Massenhinrichtungen von Bulgaren damit, daß diejenigen, welche hingerichtet wurden, es im vollsten Maße verdient hätten. Beispielsweise führt dieselbe an, daß der erste Hingerichtete, Dely Jovan, gestanden hat, in drei Tagen siebzehn türkische Frauen geschändet und ermordet zu haben. — Der Sultan versuchte in eigener Person, die zahlreichen russischen Gefangenen, welche in Konstantinopel interniert sind, zum Islam zu bekehren, indem er ihnen hohe militärische Würden, Geld, schöne Sclavinnen und ähnliche angenehme Dinge verspricht. Bis jetzt ist sein Bekehrungseifer bei zwei Soldaten von Erfolg gewesen, ein bei Eski gefangener Hauptmann hat alle derartigen Zumuthungen energisch zurückgewiesen. — Nach einer Depesche der „Polit. Corresp. aus Konstantinopel vom 4. d. schweben schon seit einiger Zeit zwischen mehreren Mächten und der Pforte einerseits und Rußland andererseits Verhandlungen, welche die Neutralisirung der Sulinamündung noch im Laufe dieses Krieges bezwecken.

Kaiser Alexander von Rußland hat vor einigen Tagen bei der Tafel, zu welcher mehrere fremde Militärattachés geladen waren, folgende charakteristische Ansprache gehalten: „Meine Herren! Wir haben keinen activen Bundesgenossen gesucht, und doch haben wir einen bekommen. Dieser ist der Winter, von dem wir ersprießliche Dienste zuversichtlich erwarten. Der Alliirte der Türken, der Sommer, konnte solche Dienste der Pforte nicht leisten Ich hoffe, meine Herren, daß ich mit Hülfe meines Bundesgenossen den Krieg rasch seinem Ende zuführen werde, so daß wir Alle das nächste Frühjahr in der Heimath werden begrüßen können."

Die englische Admiralität verfügte den Bau von elf neuen Torpedobooten. Die Gesammtkosten betragen über 60,000 L. — Die Regierung ordnete in Folge eines Kaffernaufstandes die schleunige Absendung einer Batterie von eigens für das Kafferland gebauten Siebenpfündern nach dem Cap an.

Das neue holländische Cabinet ist in der bereits mitgetheilten Zusammensetzung in Thätigkeit getreten. Betreff der Einrichtung einer neuen Abtheilung für öffentliche Arbeiten ist noch keine Veröffentlichung erfolgt.

Die Entlassungsgesuche der gegenwärtigen französischen Minister werden für heute oder morgen erwartet. Das Zustandekommen des Cabinets Pouyer-Quertier unterliegt keinem Zweifel mehr. Welche, der designirte Minister des Innern in demselben, ist bereits in Paris angekommen. Aus den Kreisen des Elysée verlautet, daß, falls sich die beiden Kammern ein Cabinet Pouyer-Quertier oder ein ähnliches nicht gefallen lassen, der Marschall zurücktreten würde, nachdem er vorher ein Cabinet Canrobert mit der Aufrechterhaltung der Ordnung während der Zwischenherrschaft betraut. — Das Journal „Français" erklärt die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Marquis von Gontaut-Biron von dem Berliner Botschafterposten für unbegründet; der augenblickliche Aufenthalt des Botschafters in Frankreich sei durch eine schwere Erkrankung seines Vaters herbeigeführt. Dagegen will der „Figaro" wissen, es bestehe die Absicht, den Marquis v. Gontaut-Biron an Stelle des Grafen Bogué zum Botschafter in Wien zu ernennen, wogegen der Herzog Decazes den berliner Botschafterposten erhalten würde. — Der „Soir" ist Sonnabend Abend in das republikanische Lager übergegangen. Als Curiosum sei bemerkt, daß Clement Duvernois, der bisher die Sache des Marschalls in dem genannten Blatt mit so vielem Eifer verfocht, es war, der den diesen Frontwechsel ankündigenden Artikel schrieb. — Die bis jetzt aus den Departements vorliegenden Resultate der am Montag abgehaltenen Generalrathswahlen betreffen hauptsächlich die städtischen Wahlbezirke. Nach denselben haben die Republikaner bisher einige Sitze gewonnen. Es sind bis jetzt an 400 Generalrathswahlen bekannt, bei denselben haben die Republikaner 57 Sitze gewonnen und 8 Sitze verloren. — Der Kriegsminister General Berthaut soll seine Demission bereits eingereicht haben und zwar in einer Form, welche die Nichtannahme unmöglich macht.

Der Krieg.

Auf dem **europäischen Kriegsschauplatze** herrscht die Ruhe vor dem Sturme. Jeden Augenblick ist die Nachricht von einem neuen Angriff auf Plewna zu erwarten. Derselbe wird ein furchtbarer sein nach den Rüstungen, welche zu denselben gemacht worden sind. Die Stärke der russischen Armee dortselbst beläuft sich auf 100,000 Mann mit 350 Geschützen; Osman Pascha hat 40,000 Mann und etwas über 100 Geschütze, diesen numerischen Nachtheil wiegt indessen seine Stellung auf. Er soll jedoch noch immer Mangel an Proviant und Munition haben und nach Aussagen türkischer Gefangener sollen seine Leute nur mehr Viertelsrationen erhalten und trotzdem nur auf noch etwa 14 Tage Vorrath vorhanden sein.

Von neuen Nachrichten ist zunächst folgendes officielle russische Telegramm aus Mediwen vom 3. d. eingelaufen:

Am 2. Nov. griffen 3000 bis 4000 Türken mit Gebirgsartillerie das Sewsk'sche Infanterieregiment in der Position von Marion oberhalb Elena an, wurden aber nach dreistündigem Kampfe mit großem Verluste zurückgeschlagen. Die Türken hatten viele Verwundete und Todte und ließen gegen 100 Todte auf dem Platz. Unser Verlust ist unbedeutend. — An demselben Tage erreichte eine Eskadron des Leibgarde-Dragonerregiments, die über Komarewo vorrückte, Dschuralowo an den Quellen des Stittflusses und bestand ein Gefecht mit Tscherkessen. Die Eskadron erbeutete 100 Wagen und eine große Menge Vieh und hatte nur 2 Verwundete. — General Tscherewin hat mit der kaukasischen Kosakenbrigade das Dorf Peschterna, links von der Straße nach Sofia, besetzt und ist mit der Infanterie des Generals Karzew in Verbindung getreten, welche Tursky Ivor besetzt hat. Eine Streifwache des Generals Tscherewin, die die Türken verfolgt, hat den Engpaß von Jabloniza passirt."

Ueber die sonstigen beiderseitigen Streitkräfte macht die „Presse" folgende Mittheilungen:

„Die Armee des russischen Thronfolgers am Lom mit der deutlichen Direktion gegen Rustschuk in offensiver und gegen Eskidschuma in defensiver Absicht, kommt in der Stärke der Armee bei Plewna zunächst. Sie dürfte 100 Bataillone, 60 Eskadronen und 200 Geschütze, also etwa 80,000 Mann zählen. Dieser Armee steht Suleiman Pascha mit den Korps bei Rasgrad und Eskidschuma gegenüber, welche 120 Bataillone, 40 Eskadronen, 200 Geschütze, also etwa 60,000 Mann zählen dürfte. Außerdem stehen in Rustschuk 15 Bataillone mit 7000 Mann, in Schumla 10 Bataillone mit 5000, in Silistria 15 Bataillone mit 7000 und in Varna 20 Bataillone mit 10,000 Mann. Das Armeekorps Zimmermann's in der Dobrudscha dürfte 50 Bataillone, 40 Eskadronen, 200 Geschütze und ungefähr 40,000 Mann betragen, welcher die Besatzungen von Varna, Silistria und ein kleines Korps von höchstens 10,000 Mann bei Prawadi, Jeni-Bazar und Basardschik gegenüberstehen dürften. Die russische Balkanarmee, welche in dem Raume zwischen Selvi, Tirnowa, Elena und dem Schipkapasse aufgestellt ist, dürfte am schwersten zu schätzen sein, da sie in letzterer Zeit ganz unkontrolirbare Verstärkungen erhalten hat. Doch glaubt das genannte Blatt nicht, daß sie in diesem Augenblicke mehr als 70 Bataillone, 30 Eskadronen und 100 Geschütze, also ungefähr 50,000 Mann beträgt. Dieser Armee steht in diesem Augenblicke Reuf Pascha mit höchstens 15,000 Mann in Schipka und Kasanlik und einer Reserve von etwa 5000 Mann in Adrianopel gegenüber. Auf türkischer Seite steht noch südlich des Balkans das kleine, vielleicht 10,000 Mann betragende Reservekorps Scheftet Paschas in Orhkanje und Sofia. Nach dieser in beiläufigen Ziffern abgefaßten Zusammenstellung dürfte der russischen Gesammtarmee von 270,000, eine solche auf türkischer Seite mit 170,000 Mann gegenüberstehen. Hierbei ist zu bemerken, daß die beiderseitigen Reservetruppen, welche sich in Rumänien und Konstantinopel entweder im Annarsche oder in der Bildung befinden, nicht mitgerechnet sind. Auf jeden Fall kann das numerische Uebergewicht der russischen Armee auf mindestens 100,000 Mann veranschlagt werden.

Ueber die Situation am Lom erhält der „Standard" folgenden Bericht:

Die Verhältnisse am Lom gestalten sich höchst günstig. Suleiman hat sich wirklich zurückgezogen, während unter seinen Truppen der Scorbut und Typhus epidemisch herrschen. Ich habe diese Nachrichten von einem Gefangenen nach der Schlacht bei Iwan Tschifik. Die Garnison von Rustschuk besteht nur aus 14,000 Mann und die Stadt wird beinahe täglich von Giurjewo bombardirt. Kleine russische Monitors, die speciell für den Donaudienst gebaut worden sind, erscheinen auf dem Flusse. Die Eisenbahn von Sistowa nach Tirnowa ist bereits in Angriff genommen, beinahe 1000 Bulgaren sind an den Arbeiten beschäftigt."

Der Transport von russischen Truppen durch Bukarest hat so zugenommen, daß die Approvisionirung dieser Stadt leidet. Es fehlt namentlich an Kohlen und Brod.

Vom **asiatischen Kriegsschauplatze** ist die neueste Nachricht die, daß die von Olti vorgerückte russische Colonne das Euphratthal erreicht und die Verbindung zwischen Batum und Erzerum unterbrochen hat.

Der bei der Armee Muhtar Paschas attachirte General Archibald Kemball hat laut Telegramm der „Presse" mit zwei Adjutanten den Zustand der Befestigungen und Proviantvorräthe von Erzerum untersucht. Nach einer hier eingetroffenen Meldung soll Kemball die Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß Erzerum auf die Dauer nicht widerstandsfähig sei.

Ein officielles Telegramm aus Wisinkoi vom 4. ds. theilt mit: In dem Gefecht bei Hassankaleh wurden 1 Pascha und gegen 120 Mann gefangen genommen. Am darauf folgenden Tage wurden auf dem Marsche gegen 500 Todte des Feindes von uns beerdigt, eine große Menge zurückgelassener Gewehre und Munition wurde von uns erbeutet. Kars ist eng blokirt, heute wurde dem südöstlichen Fort gegenüber mit der Errichtung von Belagerungsbatterien begonnen.

Conflikte in der evangelischen Landeskirche.

II.

Die ebenso feine wie vernichtende Antwort Professor Beyschlags an die berliner Domgeistlichkeit, welche wir in Nr. 254 unseres Blattes mitgetheilt haben, wirft lehrreiche Streiflichter auf das Verhältniß jener klerikalen, ihrer Machtstellung bewußten Theologengruppe der Residenz zu der evangelischen Mittelpartei und deren in einem frischeren kirchlichen Luftzuge erweckten Erwartungen. Ehe wir jedoch daran unsere Betrachtungen und wenig tröstlichen Schlußfolgerungen knüpfen durften, glaubten wir die Entgegnung der irrthümlich oder übelwollend in einer Linie mit Professor Beyschlag angegriffenen freieren theologischen Richtung des Protestantenvereins abwarten zu müssen, und seit kurzem liegt in der letzten Nummer der „Protestantischen Kirchenzeitung" vom

[26]

Herodias.

Novelle von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Mathilde öffnete die Thür des Wohnzimmers, als wolle sie ihn bitten, dort einzutreten, und als er es mechanisch that, sah sie ihn fragend mit gefalteten Händen an. „Nun, Georg? — Nun?"

Er schleuderte Hut und Paletot auf den nächsten Stuhl, dann stützte er selbst den Kopf in die Hand. „Ich bin enterbt", sagte er leise, „gebranntmarkt als Dieb; es ist mir bemerklich gemacht worden, daß nur väterliche Schonung mich vor dem Zuchthause bewahrt hat."

Mathilde stand unbeweglich, immer noch mit herabhängenden ineinander gefalteten Händen. „Siehst Du!" flüsterte sie kaum hörbar.

Und als er so dasaß, der starke, jugendkräftige Mann wie gebrochen, als seine Zähne hörbar knirschten und die Augen so verzweifelt, trostlos ins Leere blickten, da legte sie schmeichelnd die Hand auf seine Schulter.

„Du mußt Dich nicht so ganz hingeben, Georg", sagte sie herzlich. „Niemand ist von Deiner Schuldlosigkeit besser überzeugt als ich, und eben darum glaube ich auch, daß Du früher oder später gerechtfertigt aus der Sache hervorgehen wirst. Nur der Schuldige braucht zu verzweifeln."

Er sah sie an und die ruhige Sicherheit ihres Wesens brachte ihm einen schlimmen Gedanken: Mathilde zeigte keine Spur von Bestürzung — sie hatte wahrscheinlich den Inhalt des Testamentes längst vor ihm gekannt.

Eine Bewegung streifte ihre Hand von seiner Schulter. „Adressirst Du auch Deine liebenswürdigkeit möglicherweise an den Unrechten?" fragte er spöttisch. „Und noch Eins, Du kannst —"

„Georg!"

„O, es ist gut!" rief er. „Ich bin müde — müde auf so viel empörendes Gaukelspiel; ich möchte mir eine Kugel vor den Kopf schießen, nur weil ich Hardenberg heiße und in Hardenberg'sches Elend verwickelt bin. Ist es etwa Nichts, als Dieb und Betrüger dazustehen? Ist es Nichts, überhaupt ein Scheinleben dahinzuschleppen, verkauft und gefesselt, allen bösen Mächten verfallen?"

„Bist Du das, Georg?" fragte sie tonlos.

„Ja, das bin ich!" antwortete er, ihr mit grausamer Freude Schmerz bereitend, „das bin ich, Du auch — ich leugne es nicht; aber warum warst Du so wahnwitzig, mich zu heirathen, da Dir doch durch Weigerung keine Millionen verloren gegangen wären? Ich that es deßwegen, — jetzt zeigt mir das Schicksal, wie sehr ich mich verrechnete."

Mathilde antwortete ihm nicht. Erst nach einer Pause fragte sie mit völlig veränderter Stimme: „Georg, wie lange wird es dauern, bis das Strafgericht die Untersuchung beendet hat?"

„Wie so das? Vielleicht in vier Wochen, wenn ich Glück habe. Aber es ist Wahnsinn, das Wort Glück überhaupt in Bezug auf mich nur zu denken. Die Sache wird sich Jahr und Tag hinschleppen und endlich und zuletzt hat man herausgefunden, daß eben gar kein Anderer als ich allein jenen Geldbrief gestohlen haben kann, — ich weiß es heute schon."

Er ging in sein Zimmer, um mehrere Briefe zu schreiben, und ließ, wie immer, die junge Frau allein.

Dämmerung umhüllte den kleinen wohnlichen Raum, draußen knirschte der Schnee an den Fenstern und eins nach dem anderen erhellten sich die Scheiben der Nachbarhäuser. Hier eine kleine friedliche Familie um den Abendtisch versammelt, dort rothwangige Kinder im heiteren Spiel, und an jener Stelle eine Mutter mit dem Säugling in den Armen, — das Alles tauchte minutenlang herauf aus der nächtlichen Finsterniß, und dann fiel ein Vorhang herab, neidisch das Bild des geheiligten Familienglückes den Blicken der Welt entziehend. Mathilde sah hinab in den wirbelnden Schnee, thränenlos mit heißen Augen, nur beherrscht von einem einzigen Gedanken. Das Grab, an dem sie heute gestanden, gähnte tief und dunkel und im verschlossenen Sarge lag sie selbst. Scholle nach Scholle fiel herab, aber seltsam, je weiter sie von der Oberwelt getrennt war, je weniger Klang und Schall zu ihr in die Gruft gelangte, desto wohler, desto seliger wurde ihr und wieder und wieder fragte es in ihrem Herzen: „Wird Georg für mich ein freundliches Andenken bewahren?" —

Und dann kamen die Thränen. Zusammenschauernd sank sie in den Lehnstuhl. Er wird frei werden, frei von Zwang und Fessel, und das ist ja alles, was ich wünsche.

8.

Am späten Abend dieses Tages versuchte Georg zum ersten Male seit jenem Besuch wieder in Daschkas Nähe zu gelangen, aber vergeblich. Es hieß, daß die Fürstin — Mrs. Carlisle übrigens, wie ihr Paß lautete — keine Fremden bei sich empfange, am allerwenigsten gerade ihn; er ließ sie durch den Thürsteher um ein ganz kurzes Gehör bitten, allein vergebens, sie schickte ihm nur ein versiegeltes Billet mit den wenigen Worten: „Ich kenne all Dein Unglück, Sahib, ich weiß, was Du leidest, aber warte noch! — warte noch! Es ist Eins, was ich erfahren muß, und dann siehst Du mich wieder, dann trennen wir uns nie, nie mehr!"

Sie wußte alles! — Er fühlte kein Erstaunen, geglaubt hatte er das immer, aber worauf wartete Daschka?

Gewiß nicht auf seine Rechtfertigung bezüglich des verlorenen Briefes. Die leidenschaftliche Südländerin konnte daran nicht denken, hatte es sicherlich kaum beachtet. Aber was war es denn, wovon das Wiedersehen abhing?

Räthsel über Räthsel. Er begriff die Sache immer weniger, je länger er darüber nachdachte. Seine energische, zum müssigen Grübeln so wenig angelegte Natur aber konnte nicht lange bei dieser einen Frage verweilen, konnte nicht den Gram unglücklicher Neigung zum Mittelpunkt des Daseins erheben; Georg stürzte sich mit allen Kräften seiner Seele in die neubegründeten Geschäftsangelegenheiten, er empfand den innigsten Wunsch, der Welt zu zeigen, daß er sogar ohne Vermögen recht wohl im Stande sei, sich das eigene Schicksal zu sichern, er wollte diejenige Achtung, welche ihm des Vaters Testament entzogen, im Publikum wiedergewinnen und dadurch moralisch wenigstens den Sieg erwerben.

Es gibt aber im Leben nichts so Schweres, nichts so Gefährlicheres als der öffentlichen Meinung Trotz zu bieten, das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18771107011/fragment/page=0001

Reformationsfest datirt die „Antwort des Generalsuperintendent D. Schwarz in Gotha auf das Schreiben der Hof- und Domgeistlichkeit in Berlin" vor. Sie ist nicht so kurz und so stilvollendet wie die Beyschlags; man kann sich auch hier und da nicht ganz des Gedankens erwehren, daß man in Schwarz ebenfalls einen Hoftheologen vor sich habe; aber der entrüstete Protestant geht mit Keulenschlägen der privilegirten Hofgeistlichkeit in Berlin zu Leibe und was er sagt, ist so lehrreich für Auffassung und gegenwärtige Stellung des apostolischen Symbolums und für die in der berliner Domkirche in Scene gesetzte neue Art „geistlicher Schauspiele", daß wir unsern Lesern und der Sache einen guten Dienst zu erweisen glauben, wenn wir auch diese protestantische Abwehr vollständig mittheilen:

Hochwürdige Herren! Sie haben sich veranlaßt gesehen, allesammt und unterzeichnet als „Hof- und Dom-Geistlichkeit", in Ihrem Organ, der „Neuen Evangelischen Kirchenzeitung", ein offenes Sendschreiben an mich zu richten, in welchem Sie mir sachliche Entstellungen und Schmähungen gegen Ihre Person zum Vorwurfe machen und Sie werden sich nicht wundern, wenn ich diese Anschuldigungen öffentlich und energisch, wie sie es verdienen, als unwahr zurückweise.

Sie unterscheiden zwischen sachlichen und persönlichen Bemerkungen und ich folge dieser Unterscheidung. Sie wundern sich zuerst darüber, daß ich in dem sogenannten apostolischen Symbol nicht nur ein zu viel von rein äußerlichen und wunderhaften Thatsachen, sondern eben so sehr und mehr noch ein zu wenig finde; daß ich das innerste Wesen des Christenthums, den durchaus neuen Geist und Gehalt desselben hier so sehr vermisse; und daß ich diesen Mangel darin finde, daß im ersten Artikel Gott nur noch als der jüdische Jehovah erscheint, als der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erde, nicht aber als die unendliche, erbarmende Liebe, als der Geist, der im Geist und in der Wahrheit angebetet sein will; daß ferner im zweiten Artikel wohl von viel wunderhaften Dingen, die an Christo oder durch ihn geschehen, berichtet wird, von seinem innersten Wesen aber als Heiland und Erlöser der Welt so wenig die Rede ist; — und Sie wenden mir ein, daß der zweite Artikel ja gar nichts anderes sei als der „Erweis der erbarmenden Liebe, mit der Gott die Welt geliebt." Ist das aber nicht eine ganz leere, keck hingeworfene, durch nichts erwiesene Behauptung? Oder — wie vermögen wir diesen Erweis in der Geburt von der Jungfrau, in dem Niederfahren zur Hölle und Auffahren zum Himmel u. s. w. klar und ausdrücklich gebracht zu finden?

Nein! Das vermögen nur solche Theologen, welche wie Sie Jahr aus und Jahr ein den lutherischen Katechismus und in ihm als Mittelpunkt des Ganzen das apostolische Symbol ihrem Confirmandenunterricht zum Grunde legen und welche sich daran gewöhnt haben, durch die fortgesetzten und mannichfaltigsten Künsteleien den ganzen Inhalt des Christenthums in das Prokrustes-Bett dieses geistesarmen Symbols hineinzuzwängen. In diesem Falle sind Sie, meine Herren! Sie haben sich an dies Hinein-Legen und Heraus-Erklären so sehr gewöhnt, daß Ihnen das Vermögen einer einfachen, sachgemäßen Erklärung bereits völlig abhanden gekommen ist.

Nun aber zu den persönlichen Bemerkungen! Sie beschweren sich darüber, daß ich Ihnen „plumpe Winke und denunciatorische Andeutungen" vorgeworfen, daß ich Sie „Hof-Rhetoren" und „byzantinische Hoftheologen" genannt. Ich habe diese Ausdrücke wirklich gebraucht und ich weiß es, daß sie ernste Anklagen enthalten; aber ich habe sie mit voller Ueberlegung und Absichtlichkeit gebraucht und halte sie aufrecht, weil sie in der Wahrheit begründet sind.

Von plumpen Winken und denunciatorischen Andeutungen habe ich gesprochen. Sollten Sie selbst nicht wissen woran ich gedacht? Ich will nur hindeuten auf jene an Winken so reiche Rede, die Herr Hofprediger Stöcker am 10. Juni in der Hof- und Domkirche (ich weiß nicht ob unter Anwesenheit der höchsten Herrschaften oder nicht) gehalten hat und die später im Druck erschienen, auf dem Titel den bezeichnenden Zusatz trägt: „Nach der Bestreitung des apostolischen Glaubensbekenntnisses." Die mit den Worten beginnt: „Nach der Unruhe und Aufregung dieser schmerzlichen Woche, die in der Kirchengeschichte Berlins unvergessen bleiben wird, sammeln wir uns heute vor Gottes Angesicht. Tiefer Gram und heiliger Unwille kämpfen noch immer in unserem Herzen. Wir haben etwas gesehen von jenem falschen Kirchen-Geiste, dem das 13. Kap. der Offenbarung St. Johannis Schuld giebt, daß er verführt, die auf der Erde wohnen." Welche die Berufung darauf enthielt, daß die Kinder unseres Volkes seit einem Jahrtausend auf dies apostolische Bekenntniß getauft, die Söhne und Töchter unserer Kirche seit Jahrhunderten darauf confirmirt seien; welche auch die Kurfürstin Elisabeth aus dem Kurbrandenburgischen Hause zu Hülfe ruft, und endlich mit jenem Ausrufe schließt: „Es ist in keinem anderen Heil, so steht an der Koppel unserer Schloß-Kirche: Alles mit Gott, so steht an der Koppel unserer Soldaten. Verlieren wir diesen Geist, so sind wir verloren." — Ich denke ferner an das Kraftwort desselben Mannes: „Unser Kaiser glaubt, Bismarck glaubt, Moltke glaubt." Ich denke endlich an den glühenden Erguß des Hofpredigers Dr. Kögel auf der Kreis-Synode Berlin-Kölln, in welchem er das Apostolikum „das Banner nennt, unter welchem noch nie eine Schlacht verloren gegangen" und drohenden Tones fortfährt: „Rühren Sie nicht an dieser Fahne des Königs aller Könige. Wir stehen noch nicht am Ende der Tage. In eben diesem Apostolikum steht geschrieben: Er wird kommen zu richten die Lebendigen und die Todten." Das Koppel der Soldaten mit seiner Inschrift, der Glaube des Kaisers, Bismarck's und Moltke's, die Kriegsfasne, die entrollt wird, der König der Könige, an den appellirt und der zum Gerichte aufgerufen wird: alle diese halb militärischen, halb auf das Königthum hinzielenden Bilder und alle diese erhitzten Reden in der Hauptstadt des Landes, im Mittelpunkt des großen Militärstaats, von der Kanzel der königlichen Domkirche und in der Nähe des Thrones, auf welchem der kriegerische und heldenmüthige Kaiser Wilhelm gebietet, — sind das nicht Andeutungen und Winke wohlverständlicher Art, an die Adresse der höchsten, entscheidenden Kreise Berlins gerichtet? Winke, für welche ich nicht einen streng juridischen, wohl aber einen vollwichtig moralischen Beweis, in Berufung auf das Urtheil aller Unbefangenen zu führen mir getraue. Winke sind es jedenfalls. Ob zarte, ob plumpe? Das ist allerdings Sache des Geschmacks. Nach meinem Geschmack sind es sehr plumpe, sehr widerwärtige Winke.

Und nun — „Hof-Rhetoren" nenne ich Sie, meine Herren! Sie scheinen dies Prädikat als eine schwere Beleidigung zu empfinden. Und doch enthält es zugleich eine Anerkennung. Eine Anerkennung besonderer rhetorischer Talente und Künste, eines gewissen Virtuosenthums auf der Kanzel. Ich finde diese Talente freilich nicht bei Ihnen Allen, meine Herren. Wohl aber bei dem Einen, der der geistig Bedeutendste unter Ihnen ist, und unter dessen Gefolgschaft — Sie verzeihen mir wohl das Urtheil — die anderen Herren mir zu stehen scheinen. Ich denke hier an jene Scene, welche Herr Hofprediger Dr. Kögel im Berliner Dom aufzuführen sich nicht gescheut hat, bei welcher die Gemeindeglieder niederknien mußten, um das apostolische Glaubensbekenntniß laut nachzusprechen. Von einem augenblicklichen dramatischen Effekt mag diese Scene wohl begleitet gewesen sein, auch recht ergreifend für empfindsame und effektbedürftige Frauen, ob aber würdig einer protestantischen Kirche, ob nicht ein wirklicher Anstoß für ernste, denkende, die Absicht durchschauende Männer?! Ich denke bei dieser „Hof-Rhetorik" aber auch noch an andere Hergänge, namentlich an die sich durch Ueberschwänglichkeit auszeichnenden Reden gerade der Herren Hofgeistlichen auf der Kreis-Synode Berlin-Kölln. Die große Gefahr und Schwäche aller Rhetorik ist bekanntlich die Uebertreibung, die krankhafte Erhitzung, die Schrankenlosigkeit, mit einem Wort: das Durchgehen der Rhetorik mit dem Verstande.

Alle diese Fehler haben sich in wahrhaft erschreckender Weise bei den Herren Hofpredigern (mit einziger Ausnahme des Herrn Dr. Baur) gezeigt.

Herr v. Hengstenberg unterbricht seinen Vorredner mit dem leidenschaftlichen Ausruf: „Ich kann es nicht länger anhören, daß unser Heiland und Herr in dieser Weise verunglimpft wird und das Heiligste unseres Glaubens mit Füßen getreten." Wie unverständig diese Uebertreibung! Und zugleich wie unchristlich und unprotestantisch! Ist denn Christus und diese altkatholische Glaubensformel ein und dasselbe? Ist sie die Incarnation des Christenthums? Und tritt der Christum mit Füßen, welcher einzelne Ausstellungen an ihr zu machen wagt?

Herr Hofprediger Stöcker erklärt: „Ich glaube vom ersten bis zum letzten Wort alles, was im apostolischen Glaubensbekenntniß steht." Wahrlich ein sehr überraschender Salto mortale der Vernunft, in welchem sich der Herr Hofprediger eng an die Seite von Bruder Knak stellt, ja denselben noch an Gläubigkeit überbietet, da er den Glauben an den Buchstaben der Schrift noch auf den Buchstaben jenes alten Bekenntnisses ausdehnt. Ist das wirklich seine ernsthafte Ueberzeugung? Weiß er gar nichts von der geschichtlichen Entstehung dieses Symbols? Ist ihm ganz unbekannt, wie Luther sich zu dem „Niedergefahren zur Hölle" und wie zu der „Auferstehung des Fleisches" gestellt hat? Wir nehmen zu seiner Entschuldigung an, daß die Hof-Rhetorik ihn überwältigt hat, daß er Dinge behauptet, die er im Ernste nicht verantworten kann.

Ebenso steht es mit der Erklärung des Herrn Hofprediger Kögel, daß durch den Antrag Kochhann „die Substanz des christlichen Glaubens" habe zu Fall gebracht werden sollen. Ueberall dieselbe unheilvolle Uebertreibung und Begriffs-Verwirrung, durch welche eine bestimmte, der geschichtlichen Entwicklung angehörende Glaubensformel mit dem christlichen Glauben selbst, eine Erscheinungsform des Glaubens mit dem letzten und tiefsten Grunde desselben verwechselt wird. Ueberall die Anwendung von absoluten, göttlichen Prädikaten auf menschliche Geistesprodukte, auf kirchliche Satzungen. Und der Grund all dieser Verwirrung und vollkommen unprotestantischen Vorstellungen, ist er nicht hier wie so oft die Gewöhnung an wahrheitswidrige Rhetorik?

Nun aber endlich das Schlimmste: die byzantinischen Hoftheologen. Dies Wort scheint am tiefsten verwundet zu haben!

Und was ist unter diesem Byzantinismus zu verstehen? Sie wissen es ja aus der Kirchengeschichte, wie es in Byzanz zuging in jenen Zeiten des arianischen, des monophysitischen und des Bilderstreites; wie die ganze Hauptstadt mitsammt dem Hofe tief bewegt wurde von dem theologischen Parteigezänk und wie in den Tagen von Nicaea in allen Barbierstuben der Hauptstadt über die Wesens-Gleichheit des Vaters und des Sohnes gestritten wurde. Schon darin eine Aehnlichkeit zwischen heute und damals! Sie wissen aber auch, wie die Hofbischöfe und Beichtväter des kaiserlichen Hauses in diesen Zeiten eine hervorragende Rolle gespielt, wie z. B. ein Hofbischof Hosius von Cordova es war, der durch seinen Einfluß auf den Kaiser Constantin den Sieg der Nicäischen Formel zu Stande brachte. Und haben nicht auch Sie, die Herren Hofprediger, in den Zeiten der höchsten Erregung theologischer Leidenschaften eine sehr hervorragende Rolle gespielt? Sie haben vielleicht nicht das Feuer angelegt, das in dem öffentlichen Kirchen-Skandal zu St. Jacobi in hellen Flammen aufschlug, aber Sie haben das Feuer eifrig und mit allen Kräften geschürt und Oel hineingegossen mit Ihren fanatischen und fanatisirenden Reden, Predigten, Kirchenzeitungsartikeln und veranstaltete Scenen; ja Sie sind es vorzugsweise gewesen, welche die Erhitzung der Gemüther bis zum Siedepunkt gesteigert haben. Sie standen hier überall in erster Reihe. Und Sie haben sich nicht gescheut, den Einfluß und das Ansehen ihrer hohen bevorzugten Stellung in der Nähe des Hofes und des Thrones mit in die Wagschale zu legen. Das ist es, was ich byzantinisch nenne. Ich bleibe hier gerne zögernd stehen. Es widerstrebt mir im Tiefsten, die geheiligte und unverletzliche Persönlichkeit des preußischen Landes-Bischofs in den Streit der Parteien hinabzuziehen. Nur andeuten möchte ich, daß nicht nach meinem Urtheil, nein! nach dem sehr übereinstimmenden eines großen Theils der hauptstädtischen Bevölkerung, Sie, oder doch einzelne von Ihnen, das Ihnen von höchster Stelle geschenkte Vertrauen dazu benutzt haben, sowohl in der Hoßbach'schen Angelegenheit zu interveniren, als auch eine übertreibende und parteiisch gefärbte Darstellung von Verhandlungen auf der Synode Berlin-Kölln, wie überhaupt von den angeblichen Angriffen auf die Grundlagen des christlichen Glaubens abzugeben. Es war ein schwer wiegendes und viele Herzen tief verwundendes Wort, jenes von dem Unglauben und der Glaubensfälschung unserer Tage, um so schmerzlicher, weil es aus dem allverehrten Munde des gerechten und milden, in allen Fragen des Gewissens so duldsamen Monarchen kam. Und weil dies Wort so überraschend kam, vermochte die große Mehrzahl es sich nicht anders zu erklären, als aus unheilvollen Einflüssen und entstellenden Berichten geistlicher Rathgeber. Das alles ist freilich nur eine Vermuthung, aber eine so verbreitete und glaubhafte, daß ich Sie, Hr. Hofpr. Kögel und Herr Stöcker auffordere, öffentlich und mit klaren, unmißverständlichen Worten sich darüber auszusprechen, ob die allgemein verbreitete Meinung irregeht oder nicht. Werden Sie dies nicht thun, wie Sie es gegenüber den gerade nach dieser Richtung wiederholt gegen Sie erhobenen Anklagen bisher nicht gethan haben, so wird dies argumentum ex silentio für mich ein vollkommen genügendes Beweismittel und eine Rechtfertigung der Bezeichnung „byzantinische Hoftheologen" sein.

Und nun noch eins. Sie schließen mit der spöttischen, witzig seinsollenden Bemerkung, es verrathe wenig Beruf zum Historiker der neuesten Kirchen-Geschichte und es heiße den Zusammenhang der Thatsachen entweder nicht kennen oder ihm gradezu ins Gesicht schlagen, wenn ich Ihnen Schuld gebe, daß auf Sie wesentlich die Aufregung und Erhitzung der Gemüther, welche längere Zeit die Hauptstadt des Reiches beherrschte, zurückzuführen sei. Sie meinen, die Vorträge von Sydow und Lisco schon vor 6 Jahren, dann die Hoßbach'sche Predigt selbst hätten den ersten Anstoß zur Aufregung gegeben. Aber diese Vorträge enthalten in sich selbst nach Inhalt und Form so wenig Aufregendes, die Hoßbach'sche Predigt war so versöhnlicher und friedfertiger Natur, daß sie unmöglich als beabsichtigte Störungen, oder auch nur als Ursache der folgenden Aufregungs-Zustände angesehen werden können. Sie aber, meine Herren, haben diese Aufregungen, die höchstens in sehr schwachen und von orthodoxen Einflüssen beherrschten Seelen aufkeimen konnten, gestärkt und genährt und krankhaft gesteigert durch Ihre geistlichen Echauffements, durch Ihre systematische Bearbeitung. — Was übrigens meinen Beruf zum Historiker der neuesten Kirchen-Geschichte betrifft, so mögen Sie sich darüber völlig beruhigen. Sie, meine hochwürdigen Herren, haben nicht allein keinen Platz in einer Geschichte der neuesten Theologie, für die Sie nichts gethan, auch nicht in einer neuesten Kirchen-Geschichte, die ohne Sie und wider Sie ihren stätig fortschreitenden Gang nehmen wird. Höchstens in einer Geschichte der Parteien und Koterien am Hofe der Hauptstadt des Reichs.

Aber noch ein Wort der Berichtigung. Sie nehmen an und behaupten ohne weiteres keck, Herr Professor Beyschlag habe in gewissen, charakteristischen Bezeichnungen für Ihre Geistes-Art die Priorität und ich habe ihm dieselben nur nachgesprochen. Diese Annahme ist eine unrichtige. Die von Ihnen citirte Stelle aus den deutsch-evangelischen Blättern ist mir bis dahin unbekannt geblieben, da diese Blätter sehr spät in meine Hände kommen. Die Uebereinstimmung aber zweier Männer, die sich vollkommen ferne stehen, auch in ihren theologischen Anschauungen keinerlei Sympathie für einander haben, ist wohl der glänzendste Beweis dafür, daß das Urtheil über Sie nicht blos subjectiver Art ist, daß es vielmehr eine allgemein gültige Bedeutung hat, daß es in der Luft liegt und von Unzähligen getheilt wird.

Gotha, am Reformationsfest. Dr. Carl Schwarz.

Das ist ein wenig angenehmes, wenig tröstliches Bild. Die sich sehr charakteristisch darstellenden Persönlichkeiten werden zum Theil unsern hallischen Lesern in besonderer Erinnerung sein, da Kögel und auch — Stöcker hier studirt haben. Aber auf diese oder jene Persönlichkeit kommt es uns hier gar nicht an; uns liegt am Herzen die Lage der evangelischen Kirche, auf welche der unerbittliche Geschichtschreiber der neuesten Theologie in dieser seiner Erklärung unsere Aufmerksamkeit hindrängt; mit dieser Lage soll sich unser letzter Artikel beschäftigen, in welchem wir Antwort suchen wollen auf die Frage: dürfen wir etwas hoffen oder alles fürchten?

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 6. Nov. Tagesbericht. [Deutsch-österreichischer Handelsvertrag. Vom Landtage. Nicaragua. Universitäten. Theatercensur. Seegeschäft. Aus Westfalen. Kirchenconflict. Mandatsniederlegung. v. Diest-Daber. Aus Sachsen.] Von deutscher Seite ist der österreichischen Regierung der Vorschlag gemacht worden, den deutsch-österreichischen Handelsvertrag von 1868 auf ein Jahr zu prolongiren. Von Oesterreich ist aber dieser Vorschlag abgelehnt worden. Die österreichische Regierung hat diese Antwort bereits nach Berlin gelangen lassen und zugleich den Vorschlag gemacht, Deutschland das Recht der meist begünstigten Nationen einzuräumen. Die ungarischen Blätter plaidiren für zehnjährige Prolongation des 1868er Vertrages. Die Antwort Deutschlands auf den Vorschlag des Abschlusses eines Meistbegünstigungsvertrages in Wien ist noch nicht eingetroffen; die diesbezügliche Nachricht des „P. L." ist verfrüht. — Die Budgetkommission beschloß, die im Anleihegesetz enthaltenen Positionen, insoweit die dazu erforderlichen Beträge pro 1877/78 bewilligt werden, in das Extraordinarium des Etats aufzunehmen, dagegen die Beschlußfassung über die Deckung des dadurch entstehenden Defizits im Etat bis dahin vorzubehalten, bis sich die Höhe des erforderlichen Zuschusses übersehen läßt. — In den Berathungen der Wegeordnungscommission erklärten die liberalen Mitglieder die Regierungsvorlage, so wie sie ist, für unannehmbar, da man nicht durch Schaffung der Wegeverbände der Landgemeindeordnung vorgreifen dürfte. Nach den entgegenkommenden Aeußerungen des Regierungscommissars läßt sich erwarten, die Regierung werde, um das Gesetz überhaupt zu Stande zu bringen, schließlich, wenn nöthig, auf das Institut der Wegeverbände ganz verzichten. — Der Abg. Gneist hat zum Etat des Ministeriums des Innern den Antrag gestellt, in den Staatshaushaltsetat zwei weitere Rathsstellen bei dem K. Oberverwaltungsgericht aufzunehmen. — Unser auswärtiges Amt hat das von der Regierung der Republik Nicaragua gemachte Anerbieten, ihre Differenzen mit dem deutschen Geschäftsträger, Hrn. v. Bergen, durch Schiedsspruch einer dritten Macht ausgleichen zu lassen, nicht angenommen, vielmehr unter vollständiger Billigung des von unserem diplomatischen Vertreter beobachteten Verfahrens diesen von seinem Posten abberufen, die internationalen Beziehungen zu jenem kleinen republikanischen Staatswesen also abgebrochen, gleichzeitig aber die Entsendung eines Kriegsgeschwaders in die Gewässer Centralamerika's angeordnet, um eventuell mit Gewalt die Erfüllung der diesseitigen Forderungen von der Regierung Nicaragua's zu erzwingen. Ohne Zweifel wird die öffentliche Meinung diese zur Wahrung unserer nationalen Ehre ergriffenen energischen Maßregeln mit Befriedigung begrüßen. — Nach einer amtlichen Uebersicht lehrten in dem abgelaufenen Sommerhalbjahr an den neun preußischen Landes-Universitäten, der Akademie in Münster und dem Lyceum in Braunsberg 906 Docenten, nämlich 470 ordentliche, 7 Honorarprofessoren, 202 außerordentliche Professoren und 227 Privatdocenten. — Im Hause der Abgeordneten wird in Folge einer berliner Petition die Frage zur Erörterung kommen, ob die 1851 erschienene Polizeiordnung, welche die Theatercensur für Berlin nach Einführung der Verfassung anordnete, zu Recht besteht. Eine ähnliche Petition war schon einmal eingereicht, wegen Sessionsschlusses aber nicht erledigt worden. — Wie man aus den Berichten des statistischen Bureaus in Washington erfährt, hat nach dem vollständigen Darniederliegen im Jahre 1875 das Seegeschäft, dessen Hebung 1876 langsam begann, im laufenden Jahre 1877 größere Fortschritte gemacht. Während 1875 nur 474 Schiffe von Deutschland nach Amerika gingen mit einer Größe von 682,868 Tonnen, hatte sich die Zahl derselben 1876 bis auf 633 mit 822,843 Tonnen Größe gehoben und werden 1877 schon in den ersten 8 Monaten eben so viel zu verzeichnen sein. Nach Deutschland gingen 777 Schiffe,

---

sollte auch er erfahren. Unablässig von seinen Gläubigern bedrängt, verklagt und an den Rand der Insolvenz getrieben, sah er sich genöthigt, neue Schulden zu machen, um damit Früheres zu decken und die Katastrophe abzuwenden. Unmöglich durfte ja jetzt ein Fallissement entstehen, dann wäre sein guter Name von allen Zungen der Stadt zerrissen worden.

Die Schwiegereltern Millionäre, der Bruder Millionär, er selbst der legitime Erbe der väterlichen Firma, — und dennoch jetzt an manchem Tage ohne einen Pfennig, ja ohne ein Mittagsessen. Verkaufen konnte er nichts, weil die Gläubiger jedes Stück mit Beschlag belegt hatten; von der ihm zugewiesenen Rente nahm er im begreiflichen Stolz keinen Thaler und an die Eltern Mathildens wollte er sich nicht zum zweiten Male wenden, nachdem ihm einmal geantwortet war, daß er für seine gütliche Einwilligung in eine Scheidung eine beträchtliche Abfindungssumme beziehen könne. Hier war überhaupt ein vollständiger Bruch entstanden, auch die junge Frau kam nicht mehr in das Haus ihrer Eltern und die Brüder unterließen es, sie auf der Straße zu grüßen.

Sechs lange Wochen vergingen, dann kam die strafrechtliche Verhandlung und mit ihr das fürchterliche, verhängnißvolle Etwas unserer Zeit, das Unding voll tief innerer Unsittlichkeit — die breite Veröffentlichung aller dieser internen Beziehungen zwischen Vater und Sohn, zwischen den Gliedern einer und derselben Familie, das schamlose Bloßstellen solcher Situationen und Unterredungen, die der Natur der Sache nach jedem gleichgültigen oder gar böswilligen Dritten verschlossen bleiben sollten, die engverbundene, mit einander vertraute Menschen dereinst theilten, Einer im guten Glauben an die Ehre des Anderen, und die nun wiederholt, commentirt, beleuchtet oder, um die Sache bei ihrem wahren Namen zu nennen, jedem Esel preisgegeben werden, daß er mit plumpem Huf zertrete, was vielleicht ein zuckendes Menschenherz bisher als Kleinod theuerster Erinnerung bewahrte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18771107011/fragment/page=0002

welche Zahl auch die des Vorjahres überragt. — Aus Westfalen wird der „Kreuzztg." geschrieben: Es geht ein wenig besser, so lautet das Urtheil sachverständiger Männer aus den Industriebezirken. Die Baugewerke und Fabriken haben mehr zu thun und fangen an, abgelohnte Arbeiter wieder anzunehmen. — In Bezug auf den Kirchenconflict in der berliner Dreifaltigkeitsparochie melden die Zeitungen, daß eine Vorstellung des Kirchenrathes an das Kirchenregiment, in welcher das Wahlrecht der Gemeinde entschieden gewahrt wird, schon am 27. Sept. dem Vorsitzenden des Gemeindekirchenrathes zur Beförderung an das Consistorium übergeben, aber am 29. Oct. noch nicht an ihre Adresse befördert worden war. An letzterem Tage erfolgte die bereits gemeldete Verkündigung von der Kanzel, daß bei Wiederbesetzung der Stelle des verstorbenen Pastors Kober die Gemeinde nicht zur Ausübung ihres Wahlrechts kommen solle, weil mit der vacanten Stelle ein kirchenregimentliches Amt verbunden sei. Es wurde darauf sofort eine neue Beschwerde beschlossen. — Der Reichstagsabgeordnete Graf Ferdinand Hompesch (Centrum) hat sein Mandat für den Kreis Daun-Prüm-Bitburg niedergelegt. Derselbe übernimmt die Administration der fürstlich Thurn- und Taxischen Güter in Regensburg. — Der bekannte Proceß gegen Herrn v. Diest-Daber wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck wird im Laufe dieses Monats zur Verhandlung in zweiter Instanz gelangen. Herr v. Diest-Daber will den Beweis der Wahrheit antreten und hat u. A. die Vernehmung des Fürsten Bismarck beantragt. — Die mehrfach erwähnten Lügenberichte des „Vorwärts" aus Rumänien über die angebliche Verwendung deutscher resp. preußischer Unterofficiere in der rumänischen oder russischen Armee haben den preußischen Kriegsminister veranlaßt, gegen den verantwortlichen Redacteur des genannten Blattes, Halbig, den Strafantrag zu stellen. — Dem „Dresdner Journal" zufolge ist die Königin-Mutter Amalie Auguste von Sachsen (geb. am 13. Nov. 1801) in einem Besorgniß erregenden Grade erkrankt, und die Schwäche ist bedeutend.

Halle, den 6. November.

— Wie wir bereits mittheilen, ist der Prof. Dr. Herbst aus seinem Amte als Director der Landesschule Pforta geschieden, da es ihm aus Gesundheitsrücksichten nicht vergönnt war, in demselben weiterhin zu wirken. Er hat sich nach Halle zurückgezogen und lebt hier ganz seiner litterarischen Thätigkeit. Wir erwähnen hier mit aller Reserve die Angabe in einer Correspondenz der Nordd. Ztg., nach welcher ihm eine Professur an der hiesigen Universität angetragen sein soll. Es würde sich hier wohl nur um eine Berufung in die theologische Facultät handeln, von welcher aber in weiteren Universitätskreisen noch nichts bekannt ist.

— Dem Rechtsanwalt Wippermann hierselbst ist der Charakter als Justizrath verliehen.

Meteorol. Station. Vorm. 8 Uhr. Wind S. 1. Barom. 27" 1''' 60. **Feuchtigkeitsgehalt der Luft** 80,2 %. Thermom. 7,2.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Bola.

5. Nov. 8 Uhr morgens. Der Barometerfall hatte sich ostwärts fortgepflanzt, während es westwärts wieder stieg. Auf den britischen Inseln herrschte kühles und trockenes Wetter fort bei schwachen Westwinden, in Deutschland waren südliche Winde und bewölkter Himmel eingetreten. Im westlichen Deutschland war die Temperatur gestiegen, im östlichen gesunken. Haparanda meldete + 1, Petersburg + 5, Moskau + 2, Kopenhagen + 6, Memel + 7, Hamburg + 7, Breslau + 0, Wien 0, München + 2, Crefeld + 10, Paris + 11.

* Seit den furchtbaren Erdstößen vom 9. Mai hat die chilenische Küste im Norden erhebliche Veränderungen erfahren. Felsen bildeten sich, wo früher nur Sand war; andere Stellen, welche die See überspülte, ragen hoch über den Wasserspiegel empor. Man hat bereits eingehendere Ermittelungen angestellt, um die nöthigen Veränderungen auf den Seekarten nachtragen zu können.

* Aus Birnbaum (Prov. Posen) wird vom 1. Nov. berichtet: Heute Mittag gegen 1 Uhr bedeckte sich der Horizont mit schwarzen Wolken. Es entlud sich über unsere Stadt ein Gewitter, begleitet von Regen und starkem Hagelfalle. Vor dem Gewitter zeigte das Thermometer fast + 11, nach demselben kaum + 4 R.

Provinzial-Nachrichten.

Eisleben, 5. Nov. In der heute stattgehabten Stadtverordneten-Wahl wurden gewählt in der III. Abtheilung: Die Herren Maschinenbau-Inspector Hammer, Oberstejger Wohlfahrt und Gymnasiallehrer Dr. Mehlis; in der II. Abtheilung: Herr Kunstgärtner C. Kaiser und Herr Bergrath Schrader; in der I. Abtheilung Herr Geheimrath Leuschner, Herr Kaufmann F. C. Baumann und Herr Posthalter Arnold.

— Ueber die am Sonntag stattgefundene 50jähr. Jubiläumsfeier des Herrn Geh. Oberfinanzrath v. Jordan in Magdeburg, von welcher wir bereits berichteten, entnehmen wir der „Mgd. Ztg." folgende Einzelnheiten: Schon in früher Morgenstunde überraschte den Jubilar eine Morgenmusik, die Familie brachte ihm ihre Glückwünsche dar und nähere Freunde und Verwandte ließen es nicht an Aufmerksamkeiten aller Art fehlen. Um 10 Uhr begannen die Gratulationen, zu welchen die Mitglieder und Beamten der Provinzialsteuerdirection, die Steuerräthe, die Oberzollinspectoren, zahlreiche Beamte aus allen Theilen der Provinz und des Herzogthums Anhalt erschienen waren. Herr Oberregierungsrath Hirsch hielt eine Ansprache an den Jubilar. Ein kostbarer Tafelaufsatz war das äußere Zeichen, durch welches die Beamten ihrem Chef ihre Theilnahme an seinem Ehrentage bezeugten. Der Reichsbevollmächtigte, Herr Geheimer Finanzrath Vierordt, erinnerte an die Verdienste, welche der Jubilar sich um die Entwickelung des Zollwesens erworben hat, und gedachte des collegialischen Einvernehmens, in welchem Redner und seine Vorgänger zu dem Jubilar gestanden haben. Derselbe dankte in längerer Rede für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit und betonte namentlich wie werth ihm die Beweise der Anhänglichkeit und Verehrung seiner Beamten, welche ihm heute dargebracht würden, seien. Um 11 Uhr erschien die Generalität, die Spitzen der Civilbehörden, eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, die Aeltesten der Kaufmannschaft, eine Deputation der Zuckerfabrikanten und viele Privatpersonen, um den Jubilar zu beglückwünschen. Der Kaiser verlieh demselben den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, und der Herzog von Anhalt den anhaltinischen Haus-Orden erster Klasse. Die Kaufmannschaft verehrte dem Jubilar gleichfalls einen Tafelaufsatz, die Zuckerfabrikanten ein silbernes Besteck. Nachmittags 3 Uhr fand in den Sälen der Harmonie ein Festessen statt, an dem sich nahe an 300 Personen betheiligten.

— Den Rechtsanwalten Nebe in Zeitz, Schröder in Eisleben, Küster in Erfurt und Kropff in Nordhausen ist der Charakter als Justizrath verliehen.

Lotterie.

Leipzig, 5. Nov. Bei der heute angefangenen Ziehung fünfter Klasse 92. königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

200000 Mark auf Nr. 28856.
15000 Mark auf Nr. 36448 53531.
5000 Mark auf Nr. 52232.
3000 Mark auf Nr. 4633 9117 3788 10929 11042 16856 17724 31724 32402 44687 45596 55551 58155 60940 62669 63359 75927 77847 83001 85463 85490 87147 88699 89402 94172 97080 97513 97666.

1000 Mark auf Nr. 1161 3618 5374 7223 8783 9615 15552 16234 18006 19697 21407 21716 24990 25647 27303 33590 35768 38572 39050 45278 46273 47811 48564 48947 53723 56910 57704 60009 62390 63225 65209 66087 68566 69626 74261 74622 76177 85613 87640 90678 94875 95977 97709 97826 97972 99199.

500 Mark auf Nr. 16 6189 7137 8401 14320 15288 15682 16423 19605 23689 26494 26567 28734 30179 35377 38525 52255 57765 58276 58547 61316 63767 65647 68921 70137 70195 71047 72990 74739 74969 76988 78202 79697 80119 82703 82867 83584 86779 87703 89191 93290.

300 Mark auf Nr. 1193 2167 2482 2656 2691 3124 5953 6780 10289 12520 12860 13211 14558 15806 15925 18531 19885 20109 20829 21948 23810 24400 25244 27756 27818 28381 28470 32885 33462 37708 37782 38901 39201 39257 43668 43684 45461 45641 45772 46289 48015 48521 48698 49669 56805 57097 59972 62225 62672 63128 63270 63870 64234 67371 68872 70255 70901 71637 72919 73635 73778 74141 74532 75113 76641 78077 80691 81496 82044 82466 83085 83568 88488 89617 90122 91183 94284 94613 94764 94940 95349 96205 97166 97346 98509 98642 99644.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Halle, 6. Nov. (Bericht des Börsenver.-Secr.) Weizen, 1000 K., hatte eine flauere Stimmung angenommen und mußten Preise etwas nachgeben, geringer 186—204 M., besserer 207 bis 216 M., feiner 222 M., feinster bis 228 M. Roggen, 1000 K., konnte den bisherigen Preis auch nicht mehr behaupten und wurde derselbe 162—170 M., bez. Gerste, 1000 K., macht sich knapp und da sich einiger Begehr zeigt, hat dieselbe eine feste Haltung angenommen, Landgerste, geringe 179—189 M., bessere 192—200 M., feine und Chevalier- 203—210 M. Gerstenmalz, 50 K., 14,75—15,25 M. Hafer, 1000 K., neuer 153—159 M., alter 180 M., Hülsenfrüchte, 1000 K., Futter-Erbsen 180—183 M., Koch- Erbsen 186—189 M., Victoria-Erbsen 220—240 M., Bohnen, 50 K., 10—11 M., Linsen, 50 K., 10—14 M. Kümmel, 50 K., 40—42 M. Mais, 1000 K., 160 M. Lupinen, 1000 K., 145 M. Oelsaaten, 1000 K., blauer Mohn, 20—21 M. Stärke, 50 K., 23—24,50 M. Spiritus, 10,000 Liter-Procente loco höher, Kartoffel- 49,50 M., Rüben- 48,75 M. Rüböl, 50 K., 37 M. Malzkeime, 50 K., 5,25 M. Futtermehl, 50 K., 7,75—8,25 M. Kleie, Roggen- 6—6,25 M., Weizenschaale 5 M., Weizengriesfleie 5,75 M. Oelkuchen, 50 K., 7,25—7,60 M., flau. Heu, 50 K., 3,25 bis 3,75 M. Stroh, 50 K., 2,50 M.

Halle, 6. Nov. (Bericht von H. Wagner & Sohn.) Stimmung für alle Artikel matt. Preise jedoch behauptet. Weizen, 12 Säcke à 85 K. br., 207—231 M. Roggen, 12 Säcke à 84 K. br., 162—171 M. Gerste, 12 Säcke à 75 K. br., gute Braugerste 171—174 M., feine und Chevalier- 177—186 M. Hafer, 12 Säcke à 50 K. br., neuer 90—96 M., alter 99—105 M. Mais, 1000 K., 164 M. Rapssaat, 12 Säcke à 76 K. br. 312—318 M. Victoria-Erbsen, 12 Säcke à 90 K. br., 240 bis 255 M.

C. Hauptmann's Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik und Magazin Halle a. S.

Mit dem heutigen Tage gebe ich mein bisher in der gr. Klausstrasse Nr. 7 bestandenes Lager auf und vereinige Solches mit der in meinem Grundstück, kleine Ulrichsstrasse Nr. 34 (Gasthof zu den 3 Königen), bestehenden Fabrik und Magazinen für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

Für das mir bisher in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich ergebenst, mir Solches auch in den neuen vergrößerten Localitäten zu bewahren und werde ich stets bemüht sein, durch strengste Reellität und solide Preise allen an mich gestellten Anforderungen zu genügen.

C. Hauptmann, kleine Ulrichsstraße 34 (Gasthof zu den 3 Königen).

Verkauf von Tapisseriewaaren Leipzigerstraße 4, I. Etage.

Grossartige Auswahl. — Neueste Muster. — Ausserordentlich billige Ausverkaufspreise.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Steinhauer **Eduard Zwinscher** zu Nebra gehörige, im dasigen Gesammt-Grundbuche Band IX, fol. 16 eingetragene Grundstück:

Blatt 4, Flächenabschnitt $\frac{191}{71}$ a, Häuslerstelle Nr. 202, Wohnhaus mit Hofraum, 3,10 Ar mit 75 Mark Nutzungswerth,

am 15. Januar 1878 Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

um 18. Januar 1878 Mittags 12 Uhr

ebendaselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Nebra, den 31. October 1877.

Königliche Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
gez. **Wolfram.**

Die Chocoladen- u. Cacao-Fabrikate

aus der **Fabrik** von **Wilhelm Felsche, Leipzig,** empfehlen sich durch vorzüglichen Geschmack und der **Garantie absoluter Reinheit.**

Besonders zu erwähnen ist **entölter Cacao** für Kranke und Reconvalescenten, welcher auch als **Genuß- u. Nahrmittel für Kinder** dient.

Lager davon hält

Herr Bernh. Hahn, Conditor,
Leipzigerstraße.

Pianinos und Orchestrions zum Drehen

für Jedermann zum Spielen, neueste verbesserte Erfindung, 20—100 Stücke spielend, zu Tanz- und Concert-Musik ein Orchester vollkommen ersetzend, in reicher Auswahl bei

Gustav Uhlig in **Halle a. S.,**
Uhren- und Musikwerk-Fabrik,
Untere Leipziger-Strasse.

Verkauf einer großen renommirten Garderobe.

Theater-, Masken-, Dominos-, Charakter- u. **Soldatenkostüme** aller und neuerer Zeit, einfache und feinste Anzüge, nebst **schöner Waffensammlung** in sehr gutem Stande verkauft

Halle, Neue Promenade 10, 1 Treppe.

Grude-Kochöfen

neuester Construction

sowie **besten Grudecoaks**

empfiehlt zu billigen Preisen

Chr. Glaser, Halle a. S.,
große Klausstraße 24 und kleine Klausstraße 9.

C. Dölitzscher's Färberei, kl. Brauhausg. 21, empfiehlt sich im **Färben, Drucken, Decatiren, Pressen** und **Waschen.**

Kaiser Wilhelms-Halle.

Dienstag den 6. und Mittwoch den 7. November 1877

auf der Durchreise nach Berlin **unwiderruflich nur zwei**

grosse Concerte

der von der Wiener Welt-Ausstellung rühmlichst bekannten

I. Wiener Damen-Capelle

Direction Frau Marie Schipek.

Programm an der Kasse.

Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pfg.**

Vorläufige Anzeige.
Schmidts
Wiener Affen- und Hunde-Theater
nebst
Kunstreiterei en miniature.

Den hochgeehrten Herrschaften und Bewohnern von Halle und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mit meinem **Affentheater,** mit welchem ich seit 4 Jahren permanent in Wien war, auf meiner Durchreise in dieser Woche mit meinen **66 verschiedenen vierfüßigen Künstlern:** Affen, Hunden, den kleinen **32 Zoll** hohen japanesischen **Miniaturpferden** und den **drei Wunderziegen,** eintreffen und hierselbst **in der Kaiser-Wilhelms-Halle** Vorstellungen geben werde. — Das Nähere seiner Zeit durch Zettel u. Annoncen.

Ergebenst **B. Schmidt.**

Bennstedt.

Sonntag den 11. d. Mts.

Concert und Ball,

wozu freundlichst einladet **C. Drubig** im Auftrage der Krieger.

Auf die Annonce in Nr. 255 der Saale-Zeitung vom 1. Nov. d. J., welche von dem Holzhändler Otto Schultes in Sangerhausen abgefaßt ist, und worin er eine ihm an mich zustehende Forderung von 120 Mk. von sieben Jahren her als uneinziehbar ausbietet, entgegne ich, daß ich gegen den p. Schultes wegen öffentlicher Beleidigung die Injurienklage angestellt habe, indem ich alleiniger Inhaber meines Geschäfts bin u. eine rechtmäßige Forderung jederzeit zu bezahlen im Stande bin.

Nach Erlaß des Erkenntnisses werde ich nicht verfehlen, dasselbe durch diese Zeitung bekannt zu machen.

Heinrich Poland,
Stellmachermeister.
Halle, den 5. November 1875.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief nach längeren Leiden sanft und ruhig meine inniggeliebte Frau **Aurelie Wünter** geb. **Schaaf** im 22. Lebensjahre.

Gröbers, den 5. November 1877.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Von der am 3. d. Mts. stattgefundenen Beerdigung unseres am 31. Oct. in einem Alter von 20 Jahren verstorbenen lieben Sohnes und Bruders, des Zimmermanns und Musikus **Otto König** zurückgekehrt, fühlen wir uns gedrungen, unsern herzlichen Dank abzustatten: seinen Collegen, den Musicis unter Direction des Herrn **C. Henschel** für die von ihnen dem Verstorbenen so reichlich bewiesene Liebe in seiner Krankheit und für die schöne Trauermusik auf seinem Hingange zum Grabe, seinen lieben Turnbrüdern, welche ihn hingetragen und begleitet, dem geehrten Männergesangverein für den Gesang an seiner Ruhestätte, den werthen Jungfrauen für ihre Begleitung, dem Herrn Pastor **Hauck** für seine Rede, welche uns so reichlich getröstet, sowie allen denen, welche seinen Sarg so schön geschmückt haben. Möge der liebe Gott Allen für ihre Liebe reichlich vergelten.

Landsberg, den 4. Novbr. 1877.

Friedrich König nebst **Frau** und **Geschwistern.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18771107011/fragment/page=0003

Verkaufshaus 66. Gr. Steinstr. en gros en detail.

Norddeutscher Bazar

66. Gr. Steinstrasse 66.

Aufträge von 20 Mark an, Preislisten, Modebilder, Proben postfrei.

Weihnachts-Ausverkauf

nachstehender sehr bedeutend im Preise herabgesetzter Waaren:

Partie No. 1. Elsasser bedruckte **Jaconas,** auch mit Bordüren, Meter **40 Pf.** u. **50 Pf.**
Partie No. 2. Elsasser bedruckte **Organdys** auf schmalgestr. klarem Grund, Meter **60 Pf.**
Partie No. 3. Vorzüglich ächte bedruckte **Percales,** Meter **40 Pf.**
Partie No. 4. Elsasser vorzüglich ächte **Cretonnes** und superfeine **Toile de Mulhouse,** Meter **50** und **60 Pf.**
Partie No. 5. Feine und vorzüglich waschächte englische **Zephyrs,** Meter **75 Pf.** u. **1 M.**
Partie No. 6. Corps- u. glanzreiche **Mozambiques,** auch in Lichtfarben, Meter **70 Pf.** und **85 Pf.**
Partie No. 7. Klare luftige frischfarb. **Mozambique Guipure,** Mtr. **75 Pf.** u. **90 Pf.**
Partie No. 8. Dunkle **Bourrette diagonale** mit eingewebten farbigen Knötchen, Meter **70 Pf., 75 Pf.** und **1 Mk.**
Partie No. 9. Einfarb. **Satins** in schmalen Querstreifen, Mittel- und dunkle Farben, Meter **75 Pf.** und **1 Mk.**
Partie No. 10. Glatte und gestreifte kräftige **Fancy Cords,** Meter **75 Pf.**
Partie No. 11. kleingemusterte dunkle **Droguets,** Meter **80 Pf.**
Partie No. 12. **Natté Jacquard** in dunklen frischf. Mustern, Meter **80 Pf.** u. **90 Pf.**
Partie No. 13. Dunkle einf. u. klein carrirte **Croisé mouliné,** Met. **80 Pf.** u. **90 Pf.**
Partie No. 14. Starkwollige dunkle **Linsey-Bocker,** Meter **1 Mk.** u. **1 Mk. 25 Pf.**
Partie No. 15. Grau gestr. u. schwarzw. carr. **Toile du Nord,** Meter **80 Pf.** u. **90 Pf.**
Partie No. 16. Glanzreiche **Mohair glacé** in Mitteltönen. Meter **80 Pf.**
Partie No. 17. Glatte glanzwollene **Popeline** und **Matelassé** in zurückgesetzten Farben, Meter **75 Pf.** und **80 Pf.**
Partie No. 18. Glatte ganzwollene **Popeline** nur in dunklen Farben, Meter **1 Mk., 1 Mk. 10 Pf.** und **1 Mk. 20 Pf.**
Partie No. 19. Einfarbige reinwollene ganz schwere **Matelassé** und ganzwollene gestreifte **Satins,** Meter **1 Mk. 50 Pf.**

Mehre Partieen kleiner reinwollener Tücher zu **1 Mk. 50 Pf., 2 Mk., 2 Mk. 40 Pf., 2 Mk. 50 Pf., 2 Mk. 70 Pgf.** und **3 Mk.**
Mehrere Partien grosser reinwollener Umschlagetücher zu **6 Mk,, 8 Mk.** und **10 Mk. 50 Pf.;** auch in Fantasie-Artikeln aus Zephyr- und Mohair-Wolle, als: **Kopftücher, Pelerinen** etc.
Grosse Partie weisser façonnirter schwerer Elsasser Piqué, gerauht und ungerauht, Meter **80 Pf.;** im Stück von 38/42 Meter **75 Pf.**
Mehre 1000 Gedecke, rein Leinen, in classischen Mustern mit kleinen Defecten von **10 Mk.** an.

Seidenstoffe:

Partie No. 1. **Franz. Poult de soie rayé grisaille,** Meter **2 Mk. 25 Pf.** und **2 Mk. 50 Pf.**
Partie No. 2. **Franz. Poult de soie renforcé rayé grisaille,** Meter **2 Mk. 75 Pf.**
Partie No. 3. **Glatte farbige wasserächte Lyoner Faille,** Meter **4 Mk.** und **5 Mk.**
Partie No. 4. **Franz. schwarze Lyoner Faille,** Meter **3 Mk., 4 Mk., 5 Mk. bis 8 Mk.**

Die Roben knappen Maasses, aus den neuesten Stoffen bestehend, kommen bis Weihnachten täglich in den Vormittagsstunden in der Abtheilung für Kleiderstoffe zum Verkauf zu ausserordentlich billigen Preisen.

Mit heutigem Tage eröffne ich den **Ausverkauf** des **Restbestandes** meines **Spielwaarenlagers** zu und unter dem Selbstkostenpreise.

C. Luckow.

C. A. Schnabel, 2 gr. Märkerstraße 2,
(ganz nahe am Markt und **an der Leipzigerstraße)**
empfiehlt zu billigst notirten festen Fabrikpreisen:
sein reichhaltiges Lager aller Art fertiger Wäsche eigener Fabrik,
sein großes Lager bester Leinwand eigener Fabrik, 5/4, 6/4, 9/4 u. 12/4 breit,
sein Lager aller Art Taschentücher, weiß und farbig, eigener Fabrik,
sein Lager bester karrirter Bettüberzugszeuge eigener Fabrik,
sein Lager aller Sorten Tafelzeuge und Handtücher bester Güte,
sein Lager bester Qualitäten Bettdrelle, Federleinen, Bettdecken,
sein bestassortirtes Lager Shirting, Chiffon, Dowlas, Piqué, Rips, Satin, Pelapiqué, Barchent, Brillante, Rouleauxstoffe jeder Breite,
sein Lager neuer feingerissener Bettfedern und Daunen,
fertige Inletts zum sofortigen Füllen und Bettbezüge,
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Oberhemden-Einsätze sind in allen Größen und Sorten vorräthig und werden schnellstens nach Maaß bestitzend und preiswürdigst gefertigt.
Ausstattungen sind stets am Lager und werden auf Bestellung sorgfältigst angefertigt.

Bettfedern und Daunen,
fertige Betten u. Matratzen
Genähte Inletts zum **sofortigen Füllen**
empfiehlt in **reichhaltigster** Auswahl
F. G. Demuth in **Halle a/S.,** Neunhäuser 3/4,
Leinen- u. Wäsche-Fabrik.

Althee-Bonbon
von vorzüglicher Wirkung gegen **HUSTEN und HEISERKEIT**
empfiehlt
Johannes Mitlacher
HALLE
POST-STR. № 10

Oberhemden werden nach Maaß elegant und gutsitzend angefertigt.
Kragen, Manschetten, Einsätze
in größter Auswahl.
Leipz.-Straße 99. **Albert Röhrig Nachf.** Leipz.-Straße 99.

J. Grün,
Weingrosshändler und Weingutsbesitzer.
Halle a/S.,
Rathhausgasse 2 und Albrechtstrasse 1,
und
Winkel i/Rheingau,
am Fusse des Schloss Johannisberg,
empfiehlt **selbstgekelterte Rheingauer, Rheinhessische, Mosel- u. Pfälzer-Weine,** und ein bedeutendes Lager von **Bordeaux-** und allen anderen ausländischen Weinen.

Wegen Umzugs
in mein neues Geschäftslocal verkaufe ich die vorräthigen Regenschirme zu **herabgesetzten Preisen. Sämmtliche Waaren sind solid und dauerhaft gefertigt.**

Zanella-Regenschirme
mit Glocke à 3 Mk., 4 Mk., 5 Mk.
Seidene Regenschirme
mit Glocke à 8 Mk., 9 Mk., 10 Mk.
Julius Lewy,
während des Baues **Leipzigerstraße 105.**

Die Niederlage der

Poststraße 3. **Poststraße 3.**
Kaiserl. Königl. Landesbefugten
Münchengrätzer Schuhwaaren-Fabrik
Halle a. S., 3. Poststraße 3
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager aller Sorten
Schuhe und Stiefeln
für **Herren, Damen** und **Kinder.**
Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt.

Giroflé-Giroflá,
Fatinitza-, Angot-, Fledermaus-Tänze und Potpourris.
Strauss-Walzer f. Pfte.
bei **M. Koestler,** Poststrasse 10.

Sopha, Matratzen u. Bettstellen empf. billigst **Fluf,** Tapezierer, Fleischerg. 3.

Die elegantesten, dabei billigsten
Winter-Paletots
kauft man fertig und nach Maaß bei
Klos & Co., Leipzigerstraße 5.

---

24. Eiserne Blumentische und Blumentopfständer 24.
empfiehlt zu billigen Preisen
Chr. Glaser, Halle a/S.,
große Klausstraße 24.

Stadt-Theater.
Mittwoch den 7. November
7. Vorstellung im 2. Abonnement.
Ganz neu! Zum 1. Male: **Ganz neu!**
Die Herren Eltern.
Charaktergemälde in 3 Acten v. Hirschel.
Schauspielpreise.

Hôtel zur Tulpe.
Heute Mittwoch
Grosses Concert,
gegeben von der ganzen früher **Meuzel**'schen Capelle unter Leitung ihres Directors **G. Braun.**
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pfg.

Horizontal-Sägegatter
neuester Construction und **Anordnung** für die **Sägenführung** halten zu billigen Preisen empfohlen
Oswald Kaltwasser & Co.
Maschinen-Fabrik in Halle a/S.

Auszug eines jüngsten Briefes:
„Die mir vor **längerer** Zeit (19. October 1876) gelieferten **„Horizontalsägenführungen** haben sich bis jetzt gut bewährt u. s. w.
Weimar, 31. October 1877. gez. **Otto Hetzer.**

Pelzwaaren-Lager von **Emil Franke,**
gr. Stein- u. Ulrichsstraßen-Ecke.
Ich empfehle mein auf das Reichhaltigste ausgestattetes Lager von **Pelzsachen** jeder Art in den verschiedensten Pelzarten zu reellen Preisen.
Bestellungen, sowie **Reparaturen,** werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.
Pelzbesätze in allen Pelzarten in jeder gewünschten Breite.

Pressler's Berg.
Mittwoch Abonnementkränzchen.

Münchner Keller.
Mittwoch Gesellschaftstag.
Frische Pfann- und Kaffeekuchen.

Reubkescher Gesangverein.
Mittwoch den 7. November Uebung für Damen um **5** Uhr, für Herren um **6** Uhr im neuen Schützenhause.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit einer Beilage

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18771107011/fragment/page=0004